

Pi mal Daumen (Alina Bronsky)

Unterschiedlicher könnten Alter, Herkunft und Lebensumstände der beiden Protagonisten dieses Romans kaum sein, darum wären sie sich im normalen Leben wohl niemals begegnet. Auf der einen Seite Oscar, 16 Jahre alt, hochbegabter Einzelgänger mit Adelstitel und leicht autistischen Zügen, auf der anderen Seite die 53jährige Moni, überladen mit familiären Verpflichtungen und finanziellen Sorgen. Und doch haben beide etwas gemeinsam: Die Faszination für die logischen Gesetzmäßigkeiten der Mathematik und den Traum, Mathematik zu studieren. Im Hörsaal der Universität treffen beide zum ersten Mal aufeinander, Oscar Graf von Ebersdorff als jüngster, und Moni Kosinsky als älteste Eingeschriebene des gerade beginnenden ersten Semesters. Für Oscar ist klar, dass die chaotische und schrill gekleidete ältere Dame ohne seine fachliche Unterstützung nicht einmal bis zur ersten Klausur durchhalten wird; in Moni dagegen erwacht beim Anblick des schwächlichen Jungen sofort ihr Beschützerinstinkt und das Bedürfnis, ihn mit mitgebrachten Snacks aufzupäppeln. So entsteht zwischen den beiden auffälligen Außenseitern zunächst eine Zweckgemeinschaft, von der beide profitieren. Beim Lösen gemeinsamer, nicht nur mathematischer Probleme, entwickelt sich daraus eine echte und verlässliche Freundschaft und eine gemeinsame Studenten-WG, in der sich beide als ebenbürtige Mathematik-Genies ganz ihrer Leidenschaft widmen können.



Alina Bronsky spielt in diesem Roman mit Klischees und Übertreibungen, tut dies jedoch stets auf eine liebenswerte und respektvolle Art und Weise. Dem Leser sind die beiden teilweise überzeichneten Figuren und ihre „schrulligen“ Eigenarten sofort sympathisch.

Die Geschichte ist aus Oscars Blickwinkel geschrieben, was dem Leser eine ganz besondere Sicht auf die Ereignisse und vor allem auf die Personen beschert. Oscar ist sich seiner überdurchschnittlichen Intelligenz sehr bewusst und strebt danach, sich laufend zu einer klügeren Version seiner selbst zu machen. Sein einziger Freund, Mister Brown, existiert nur in seiner Fantasie. Nur mit ihm kann er sich auf Augenhöhe austauschen. Seine Mitmenschen betrachtet er eher wie Studienobjekte, deren Verhaltensweisen ihn nicht selten in Verwunderung versetzen. An näheren Kontakten ist ihm nicht gelegen, Menschenansammlungen und ihre Hinterlassenschaften sind ihm ein Graus. Er liebt Ordnung und hat einen genauen Plan für sein Studium. Erst durch die Bekanntschaft mit Moni und ihrer Familie erhält Oscar Einblicke in eine ihm völlig fremde Welt, von deren Existenz er in seinem privilegierten Leben bislang nichts geahnt hatte. Auf die ihm eigene grundehrliche Weise analysiert er Monis Lebenssituation und ihre Mitbewohner so treffend witzig, dass man als Leser stellenweise aus dem Schmunzeln gar nicht mehr herauskommt. Oscar fühlt sich anfangs den Kosinskys gegenüber überlegen, lernt aber erst bei ihnen das echte Leben

kennen, in dem sich nicht jeder seine Lebensträume erfüllen kann. Alina Bronsky ist hier ein ganz wunderbarer Roman gelungen: Über zwei ungewöhnliche Menschen und ihre Freundschaft, über erste Eindrücke, die meistens täuschen und über Talente, die oft dort schlummern, wo sie niemand vermutet hätte.

Diese Buch-Empfehlung hat Marion Vogt geschrieben. Herzliche Einladung in die Stadtbücherei Preußisch Oldendorf, wo Sie das Buch ausleihen können.